JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

JEWISH PRESS AGENCY · AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE



20. JAHRGANG OKTOBER 1937 No. 962

# Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

## Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

**KREISBUREAU BASEL** (zuständig für Zentral- und Westschweiz): Kornhausgasse Nr. 8
Telephon 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9 – 10 Uhr. Postcheckkonto Nr. V 13.211

### Stellengesuche.

Nr. 27. Schweizerin als Verkäuferin od. für Lager, Kenntnisse der Manufakturwarenbranche, auch Konfektion.

Nr. 33. Junge Zahntechnikerin (baselstädt. Examen), 2 Landessprachen, für Technik und Empfang per 1. April.

Nr. 53. Junger Mann (Schweizer) für allg. Bureauarbeiten. Stenodaktylo (deutsch u. franzö.). Deutsch u. französ. Wort u. Schrift; engl. (nicht perf.). Nur Zürich-Stadt.

Nr. 55. Schweizer als Lagerist od. andere physikalische Arbeiten. Kenntnisse der Manufakturwarenbranche.

Nr. 60. Stelle als Hilfsarbeiterin gesucht.

Nr. 63. Stelle als Musiker od. sonstige Tätigkeit. Französ., italien., etwas deutsch. Schrift italien.

Nr. 66. Verkäufer für Manufakturwaren sowie Herrenkonfektion, Herrenmodenartikel (auch Reisen in genannt. Branchen). Deutsch u. französ. Wort u. Schrift.

No. 67. Kaufmänn. Stellung in Bureau (Buchhaltung, Statistik, Deklarant). Bahndienst oder Lager. Guter Warenkenner und Verkäufer. Deutsch, französ., engl. Wort u. Schrift.

Nr. 68. Dame sucht Stelle als Reisebegleiterin. Kenntnisse der Krankenpflege, Maschinenschreiberin, Deutsch perfekt, französ. und engl. nicht perfekt.

Nr. 71. Als Magaziner, Hilfsmagaziner ev. Abwartstelle. Auch Reise. Deutsch u. engl. perf. in Wort, französ. nicht perfekt.

Nr. 72. Als Magaziner oder Hilfsarbeiter.

Nr. 73. Als Geschäftsreisender für jede Branche. Autofahrer seit 16 Jahren ohne Unfall und Strafe. Auch als Chauffeur oder sonstige Arbeit.

Nr. 74. Basler mit Gymnasialmaturität sucht Volontärstelle in größerem Detailgeschäft. Deutsch, französ., englisch.

Nr. 75. Mädchen für Haushalt und zu kleinen Kindern inkl. Säuglingspflege. Deutsch, französ., englisch. Nicht nach Basel.

**Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.**

### Offene Stellen.

Nr. 61. 18—20jähr. junger Mann mit kaufm. Lehre für Reiseposten der Papierbranche nach Basel. Für Anfang kl. Fixum u. Provision.

Nr. 62. Nach Basel tücht. Reisender für Bureaumaschinen per sofort. Fixum und Provision.

Nr. 78. Nach Neu-Allschwil bei Basel Mädchen für Haus und zwei kl. Kindern. Kochen nicht nötig. Per sofort.

No. 81. Nach Bern in Spirituosenfirma per sofort zum Besuche der Wirtekundschaft verkaufsgewandten Reisenden unter 40 Jahren mit gut. Branchekenntn. Deutsch u. französ. Bedingung.

No. 82. Nach Biel per sofort Kaufmann für sämtl. Bureauarbeiten, Buchhaltung, Korrespond., Stenodaktylo. Deutsch, französ., engl. Wort und Schrift erforderlich.

No. 83. Nach Basel (vorläufig nur für jeden Freitag) perfekten, im Inkasso- und Betreibungswesen bewanderten Buchhalter. Deutsch, wenn möglich auch französisch.

Nr. 86. 18—20jähriges Mädchen für Bureau per sofort nach Basel. Maschinenschreiben erforderlich.

Nr. 87. Nach Basel tüchtiges Mädchen in orthodoxen Haushalt.

Nr. 88. Nach Basel per sofort Mädchen für Haushalt und Küche in nichtrituellen Haushalt (zwei erwachsene Personen).

**KREISBUREAU ZÜRICH** (zuständig für die Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Graubünden sowie die übrige Ostschweiz:)
Nüschelerstraße 36, Telephon 71.602. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 Uhr. Postcheckkonto VIII 24.27
(mit Vermerk: Stellenvermittlung)

### Stellengesuche.

Nr. 5023. Dekorateur sucht nach absolvierter Lehre und Praxis in bekannten Großbetrieb passende Stelle, geht auch als Wanderdekorateur.

Nr. 5077. Junger Kaufmann, mit guter Schulbildung, Lehre i. d. Textilbranche, später Reisender i. gleicher Firma, sucht sich zu verändern.

Nr. 5078. 22jähr. Schweizer mit guten Zeugnissen für Büro und als Verkäufer i. d. Manufakturwarenbranche sucht passende Stelle per sofort.

Nr. 5082. Schweizer, 40 Jahre alt, mit Ia. Zeugnissen u. Ref., langjähr. Praxis im Bank- und Versicherungsfach, bilanzsicher, sucht sofort passende Stelle. Uebernimmt auch Buchh.-Revisionen.

Nr. 5086. 23jähriger Schweizer, Pelzwarenbranche, spez. Kenntnisse d. Zollwesens, franz. perf., engl. gute Vorkenntnisse, sucht Stelle in Büro, Expedition oder Lager.

Nr. 5088. Tüchtige, selbständige Kinderpflegerin, vielseitige Ausbildung, prima Zeugn. u. Referenzen, sucht passenden Wirkungskreis in Heim od. zu Kindern. Auch als Gesellschafterin.

Nr. 5089. Tüchtiges, gewissenhaftes Fräulein, sprachenkundig, gute Verkäuferin, sucht Stelle in Detailgeschäft, ev. Lager, Spedition etc.

Nr. 5091. Junger Schweizer sucht Stelle in landwirtschaftlichen Betrieb oder auch als Chauffeur.

Nr. 5093. Junger Mann, Schweizer, sucht Stelle als kaufm. Angestellter, event. Reisender. Praxis vorhanden.

Nr. 5103. Junger Mann sucht nach absolvierter Lehre in einer Damenkleider-Fabrik einen Posten für Büro oder Lager. Besondere Kenntnisse in Buchhaltung.

Nr. 5104. Für 20jährigen jungen Mann mit guten Zeugnissen wird samstagfreie Stelle für Büro od. Lager gesucht. Franz. perfekt, Englisch gute Vorkenntnisse.

Nr. 5105. Junge Schweizerin mit prima Schul- und Allgemeinbildung, aus guter Familie, ausgebildet als Portrait-Fotografin, perfekte Sprachkenntnisse in Englisch, Französisch u. Deutsch, Kenntnisse im Maschinenschreiben und Stengraphie, sucht geeignete Stelle in Büro, Verkauf, als Gesellschafterin oder zu Kindern.

Nr. 5106. Junger Schneider, Maß-Groß-Stückschneider, Schweizer, mit mehrjähriger Praxis sucht Arbeit.

Nr. 5108. Rekonvaleszenter Herr, Schweizer, gut ausgebildeter Kaufmann, sucht, bis zur gänzlichen Wiederherstellung s. Gesundheit dringendst Heimarbeit (Schreibmaschinenarbeiten, Nachtragung von Büchern etc.).

Nr. 5109. Junger Lagerist, Schweizer, sucht nach absolv. Lehre in der Herrenkonfektion Stelle im Lager od. Verkauf. Ginge auch gerne ins Welschland.

Nr. 5014. Tüchtiger Reisender, Manufaktur- und Wäschebranche-Kenntnisse Bedingung. Schabbath frei, für sofort gesucht.

Nr. 5015. Für junges Mädchen wird Lehrstelle als Zahntechnikerin oder Zahnarzt-Sprechstundenhilfe, wenn möglich in Zürich, gesucht.

Nr. 5016. Schweizer Kaufmann mit langjähriger Praxis im In- und Ausland (3 Landessprachen und Englisch perf. in Wort u. Schrift) sucht Engagement als Verkäufer, Korrespondent, event. für Buchhaltg. u. Lager.

Nr. 5072. Junger, gut ausgebildeter Maßschneider (auch Uniformen) sucht, wenn möglich schabbathfreie Stelle, in Luzern oder Zürich.

Nr. 5112. Junger Mann sucht nach absolv. Lehre in Warenhaus und abgeschloss. staatl. Lehrlingsprüfung Stelle für Lager und Bureau gleich welcher Branche.

Nr. 5113. Junger, kräftiger Mann, der bereit ist, jede Arbeit zu tun, sucht Stelle als Chauffeur.

Nr. 5114. Junger Mechaniker sucht nach absolv. 3jähr. Lehrzeit in Schlossereibetrieb Anfangsstelle bei bescheid. Ansprüchen.

Nr. 5115. Junge Schweizerin mit im Land erworbenen Französisch- und Englisch-Sprachkenntnissen sucht Bürostelle.

Nr. 5116. Junges Mädchen sucht Lehrstelle, am liebsten in der Damenkonfektion oder Modeabteilung.

**Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.**

### Offene Stellen.

Nr. 5038. In größeren gutgeführten Haushalt wird zuverlässiges, tüchtiges Mädchen gesucht.

Nr. 5040. In kleineren rit. Haushalt wird einfaches, sauberes Mädchen gesucht.

Nr. 5045. Haushälterin, Schweizerin, zu älterem Herrn gesucht.

Nr. 5052. In hies. Fabrikationsbetrieb wird kaufm. Lehrling mit guten Schulzeugnissen gesucht.

Nr. 5054. In kleinen gepflegten Haushalt, rit., wird Mädchen für Küche gesucht.

Nr. 5061. Für Hotel nach Grindelwald wird jüngeres Mädchen zur Mithilfe in der Küche gesucht, das im Kochen angelernt wird.

Nr. 5062. In hiesigen Fabrikationsbetrieb wird jüngere Bürolistin gesucht.

Nr. 5063. Textilfirma sucht kaufm. Lehrling per sofort.

Nr. 5064. In Familie nach Italien wird Fröblerin gesucht, zwischen 25 und 35 Jahre alt, franz. Sprachkenntnisse, die musikalischen und etwas Gymnastik-Unterricht geben kann.

Nr. 5065. In kl. Haushalt, 2 Erw. und 2 Kinder, wird jüd. Mädchen für Haushalt und Küche gesucht. Rit. geführt.

Nr. 5069: Betriebsleiter mögl. m. Ing.-Hochschuldipl. in Großbetrieb nach Holland gesucht.

**Der nächste detaillierte Stellen-Anzeiger wird am 29. Oktober 1937 im «Jüdischen Heim» und am 12. November 1937 in der «Jüdischen Presszentrale Zürich» erscheinen. Zu jeder persönlichen, telephonischen oder schriftlichen Anfrage stehen Ihnen unsere Bureaux zur Verfügung Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bedient Euch der jüdischen Stellenvermittlung!**

20. Jahrgang
Nr. 962

15. Oktober 1937




Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr 6.—, viertelj. Fr. 3.20. Einzelnummer 30 Rp., Ausland Fr 25 — Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

...ustrierter Führer. In der Einleitung wird ein kurzer Abriß über die Geschichte der Juden in Frankreich gegeben, in dem festgestellt wird, daß Juden schon mit den römischen Legionen nach Südfrankreich, insbesondere nach Marseille und Lyon gekommen sind, obwohl ...ie erst im 4. Jahrhundert in Dokumenten erwähnt werden. Die bürgerliche Gleichberechtigung wurde ihnen am 13. November 1791 auf Grund eines Dekrets der konstituierenden Nationalversammlung vom September desselben Jahres gewährt. In dem Führer werden ...nn jüdische Altertümer und Kunstgegenstände beschrieben. Syn...

Jeder Mensch erlebt, sobald er eine bestimmte intellektuelle Reife erlangt hat, seine Vertreibung aus dem Garten Eden, dem Lande der unschuldigen Ungeistigkeit. Die Frage ist, ob jener biblische Erzähler, der uns von der Vertreibung des ersten Menschenpaares aus dem Paradiese erzählt, recht hat mit seiner Meinung, daß das Pflücken vom Baume der Erkenntnis unabwendbar den Tod zur Folge habe und ob wirklich der Baum der Eerkenntnis der Herd aller Uebel sei. Das Judentum hat diese Frage verneint, und es kann kein Zweifel sein, daß die Geschichte vom Garten Eden zu uns aus der Fremde kam. Hingegen wird diese Frage von einer Reihe führender Denker der Gegenwart entschieden bejaht. Dies geht schon aus dem Titel einer Schrift des Zürcher Psychologen Ludwig Klages hervor. «Der Geist als Widersacher der Seele» — dies der Titel eines seiner bekanntesten Werke —, mit dem Titel schon eindeutig die Tendenz seiner Schrift vorwegnehmend: Der Geist steht im Widerspruch zum Leben; er ist eine Krankheitserscheinung, ein Abweg, er ist dem Leben gefährlich. Diese Tendenz geht auch aus dem Titel einer Schrift des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen jüdischen Philosophen, Theodor Lessing, hervor. «Untergang der Erde am Geist» — so nannte er eine Schrift, in der er die Rolle des Bewußtseins im Weltprozeß untersuchte, und zum Ergebnis kam, daß sie zu allen Zeiten unheilvoll gewesen sei. Doch um auf Klages zurückzukommen: für ihn sind Leib und Seele untrennbar zusammengehörige Pole der Lebenszelle. Einem Keil vergleichbar versucht nun der Geist von außenher sich zwischen Leib und Seele zu schieben mit dem Bestreben, sie auseinanderzutreiben, also den Leib zu entseelen und die Seele zu entleiben und dergestalt alles ihm erreichbare Leben zu ertöten. Von hier aus ergibt sich ein Kampf gegen die Wissenschaft, gegen alles, was Produkt des Bewußtseins ist: gegen Intellektualismus, Rationalismus und alle Bewegungen, die darauf abzielen, die Natur, das geschichtliche und gesellschaftliche Leben dem Geiste zu unterstellen. Klages selbst versteigt sich zur Behauptung, das Sittlichkeitsphänomen, das ein Produkt des Intellekts ist, sei Ausdruck schlechten Blutes.

I.

Der Geist ist vom Throne gestürzt als ein Despot, der die besten Lebenswerte vernichtet. Doch was ist an seine Stelle gesetzt worden? Das Elementare, das Naturhafte; Blut und Boden erhielten die höchsten Weihen und wurden zum Range eines kategorischen Imperativs erhoben. Zurück zur unschuldigen Ungeistigkeit, zur Welt des dumpfen, triebgebundenen Lebens, das ist der Ruf, von dem man sich das Heil aller Kultur verspricht. «Meine eigentliche Religion», so schreibt einer der Priester des

...gezwungen wurde, ihre Tätigkeit in Rußland ... mittelbar danach haben sich die in Polen, Litauen, Lett... nien befindlichen Abteilungen der OSE zu einem Verba... Gesellschaften zusammengetan, dem sich später auch... dete OSE-Gesellschaften in Deutschland, Frankreich, U.S.A. anschlossen. Die Tätigkeit des OSE-Verba...

Triebhaften, der Engländer D. H. Lawrence (Verfasser des bekannten Buches «Die dunklen Götter») «ist der Glaube an das Blut, das Fleisch, die weiser sind als der Geist. Wir können im Geiste fehlgehen, aber was das Blut fühlt, glaubt und sagt, ist immer wahr.»

Wenn das Wort Götzentum mehr als einen rein formalen Begriff beinhaltet, mehr als das Schaffen von gegossenen, gehauenen oder gemalten Sinnbildern einer Religion und ihre Anbetung, so ist diese Fleisch- und Naturanbetung und die mit ihr Hand in Hand gehende Geistfeindlichkeit unserer Zeit Götzendienst — abodah sarah — reinsten Wassers.

Wenn Juden auf der Flucht vor dem Unangenehmen und der Suggestion der Umwelt erliegend, naturgegebene oder geschichtlich gewordene Faktoren, wie Rasse, Volkstum, geographische Bedingungen, Einflüsse der geschichtlichen Umwelt, mit einem Worte: die Naturwüchsigkeit des Lebens zuungunsten des absoluten Geistes erhöhen, so ist dies zwar menschlich begreiflich, ändert aber nichts an der Tatsache, daß sie damit Götzendienst treiben. Abfall vom Geist ist es, wenn Juden die dynamische Rücksichtslosigkeit, mit der das Leben in der ganzen Gier seines Machtstrebens sich durchzusetzen bemüht, zur gesetzgebenden Gottheit erhöhen. Rasse, Volkstum, Klima, Erbmasse sind Tatsachen, die nicht geleugnet werden sollen. Darf man aus bloßen Tatsachen, — und komme ihnen noch so große Bedeutung zu — ein Recht im Sinne ideeller Berechtigung ableiten? Darf man sie zu Selbstzwecken machen? Liegt nicht in jeder Verselbständigung von Tatsachen die Gefahr der Dämonie? Ist der Intellekt mit seinen apriorischen Formen, wie Nietzsche und Schopenhauer behaupten, wirklich nur auf die Oberfläche des Lebens eingestellt? Sind wirklich Gefühl und Intuition (Bergson) die einzigen Führer zur Wahrheit? Kann «das Dasein des Wachseins das Leben des Denkens entbehren»? wie Spengler es meint. Und ferner: ist wirklich das Fleisch weiser als der Geist, wie Lawrence es meint? Ist das Blut ein unfehlbares, irrtumfreies Organ zur Beantwortung der tiefsten Seins- und Wertfragen? Wir halten uns an Maimuni und nicht an H. D. Lawrence's «dunkle Götter». In einer Abhandlung über den falschen Propheten, der seine Berufung durch ein Wunder zu erweisen sucht, sagt Maimuni: «Das Auge des Geistes, welches das Gesetz durchdringt, ist schärfer als das trügerische Auge des Fleisches, welches die Wunder schaut.»

II.

Juden haben es immer verschmäht, mit den Wölfen zu heulen. Sie hatten den Mut, auch unter Gefahren «ein Lamm unter siebzig Wölfen» zu sein. Rühmte man ihnen nicht noch bis vor Kurzem nach, daß sie die Nüchternen unter den Trunkenen sind? Dies hat sich gründlich geändert.

Auch Juden sind eifrig an der Bilderstürmerei gegen alles, was Ausdruck kritischen Geistes ist, beteiligt und nehmen leidenschaftlich Stellung gegen Intellektualismus und Rationalismus. Es ist übrigens nicht ohne Reiz, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß die Bezeichnung «intellektuell» mit ihrem abschätzigen Unterton zum ersten Male in der Dreyfuß-Affäre auftaucht. Tragisch mutet es daher an, wenn Juden in dieses Geheul gegen den Intellektualismus einstimmen. Auch wir haben unsere Neo-Romantik, die leidenschaftlich die Partei des bewußtlos-bildenden Lebens ergreifen, die alles individuell Verschiedene, historisch Bedingte, an Zeit und Raum Gebundene, mit einem Worte, das Sein und Sollen voranstellen. Muß nicht endlich mit allem Nachdruck dem gegenüber erinnert werden, daß im Wertbilde des Judentums das Geistige und Göttliche viel mehr als das Sinnliche und Animalische betont wird! Das Leben bedarf der Kontrolle durch den viel geschmähten Intellekt, der Lebenswille der Normierung durch das Gewissen. «Du sollst» ist eines der charakteristischen Worte, i[...]erkäufer für Manufakturwaren sowie Herrenkonfektion, Her[...]nmodenartikel (auch Reisen in genannt. Branchen). Deutsch det, dam[...] französ. Wort u. Schrift.
sittlichen [...]ufmänn. Stellung in Bureau (Buchhaltung, Statistik, De-

Die A[...]rant). Bahndienst oder Lager. Guter Warenkenner und des Mensc[...]käufer. Deutsch, französ., engl. Wort u. Schrift. [...] Stelle als Reisebegleiterin. Kenntnisse der Kran- dadurch von den natürlichen und historischen Lebensgrundlagen entfernt. Dies war die Ueberspannung eines an sich vernünftigen Prinzips und wir leugnen nicht, daß die Gefahr der Entseelung unserer gesamten Kultur bestanden hat. Doch diese Einseitigkeiten sind längst korrigiert, ja, um einen Ausdruck des unlängst verstorbenen jüdischen Psychologen Alfred Adler zu gebrauchen: überkompensiert, und es ist Zeit, der Neo-Romantik eine Neo-Aufklärung entgegenzusetzen. (Fortsetzung folgt.)

### Der Oberrabbiner von Athen auf dem Kongreß gegen Gotteslästerung.

Athen. Auf dem in Athen stattfindenden Kongreß gegen Gotteslästerung ist die jüdische Religionsgemeinschaft durch den Athener Oberrabbiner Barzilay vertreten. Der Oberrabbiner erhielt einen Sitz neben dem Vorsitzenden des Kongresses, dem Erzbischof von Athen.

### Lehrsaal-Ghetto in Warschau.

Warschau. Die Rektoren aller Warschauer Hochschulen ordneten eine Trennung der jüd. Studenten von den arischen Hochschülern in den Vorlesungssälen und Laboratorien an. Auf Grund dieser Anordnung wurde somit das von der nationalistischen Hochschuljugend seit Jahren verlangte sogenannte Bänke-Ghetto auf den Hochschulen eingeführt. Die jüdischen Studenten dürfen von nun an nur spezielle Bänke auf der linken Seite der Vorlesungssäle sowie die ihnen von den Rektoren zugewiesenen Plätze in den Laboratorien besetzen. Selbstverständlich hat dieser Schritt der Hochschulrektoren bei der jüdischen Bevölkerung der Hauptstadt einen niederdrückenden Eindruck gemacht. An der Technischen Hochschule und an der Universität weigerten sich die jüdischen Studenten, die ihnen zugewiesenen Plätze einzunehmen und hörten die Vorlesungen stehend an. In einer Versammlung jüdischer Hochschüler wurde gegen die Anordnung der Rektoren protestiert.

### Die Ausbürgerung in Rumänien.

In Rumänien geht gegenwärtig eine Aktion zur Ausbürgerung von in der Nachkriegszeit eingebürgerten Personen vor sich, von der unzählige jüdische Familien schwer betroffen sind. Die Prozedur ist eine solche, daß die Betroffenen plötzlich durch eine amtliche Mitteilung überrascht werden, daß sie auf Grund der Entscheidung des Kassationshofes ihr rumänisches Staatsbürgerrecht verloren haben und in den Staatsbürgerlisten gestrichen worden sind.

### Der neue argentinische Präsident gegen Antisemitismus.

Buenos Aires. Zum Präsidenten der Republik Argen[...] Ortiz gewählt worden. Während des

No. 81. Nach Bern in Spirituosenfirma per sofort zum Besuche Wirtekundschaft verkaufsgewandten Reisenden unter 40 Jahren mit gut. Branchekenntn. Deutsch u. französ. Bedingu[...]

No. 82. Nach Biel per sofort Kaufmann für sämtl. Bureauarbeit[...] Buchhaltung, Korrespond., Stenodaktylo. Deutsch, franz[...] engl. Wort und Schrift erforderlich.

No. 83. Nach Basel (vorläufig nur für jeden Freitag) perfekten, Inkasso- und Betreibungswesen bewanderten Buchha[...] Deutsch, wenn möglich auch französisch.

Nr. 86. 18—20jähriges Mädchen für Bureau per sofort nach B[...] Maschinenschreiben erforderlich.

[...] In der Motivierung zu dem Gesetzentwurf heißt es, daß Katholiken und Israeliten in gleichem Maße zur kulturellen und materiellen Größe der Nation beitragen.

### Jüdische Einwanderung nach Südamerika.

Paris. Laut der Statistik des Pariser Hauptbüros der HICEM (Hias-Ica Emigration Association) sind im ersten Halbjahr 1937 2027 Juden nach Argentinien eingewandert. 1452 von ihnen besaßen die polnische, 404 die deutsche und 171 die Staatsangehörigkeit verschiedener Länder. Die jüdische Einwanderung hat sich demnach im Vergleich zum ersten Halbjahr 1936 ungefähr auf gleicher Höhe gehalten.

Nach Brasilien sind im ersten Halbjahr 1333 (erstes Halbjahr 1936: 1709) Juden eingewandert. Von ihnen besaßen 898 die deutsche, 300 die polnische und 165 eine andere Staatsangehörigkeit.

### Aktion für die Falaschas beim Kolonienminister Lessona.

Rom. Kolonienminister Lessona hat den stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes der jüdischen Gemeinden in Italien, Ing. Guido Zevi, und das Mitglied des Vorstandes des Verbandes, Adv. Carlo Alberto Viterbo, in längerer Audienz empfangen. Die beiden überreichten dem Minister ein ausführliches Memorandum betreffend die Lage der Falaschas und die Organisation der jüdischen Gemeinden in Abessinien. Der Bericht befaßt sich hauptsächlich mit der Frage der Notwendigkeit, für die Falaschas ein geordnetes Schulwesen ins Leben zu rufen und ihnen außer einer jüdischen Erziehung auch die Möglichkeit einer modernen landwirtschaftlichen und fachlichen Ausbildung zu geben. Der Kolonialminister versprach, die Vorschläge Adv. Viterbos und die Wünsche des Verbandes der jüdischen Gemeinden nach Hilfeleistung für die Falaschas eingehend zu prüfen.





### Oberhausmitglied Dr. Samuel Glücksthal gestorben.

Budapest. Am 8. Oktober verstarb in Budapest Dr. Samuel Glücksthal, Mitglied des Oberhauses und Präsidentstellvertreter der Pester Israel. Kultusgemeinde.

Dr. Glücksthal wurde 1903 zum Repräsentanten der Stadt Budapest gewählt und gehörte seither ununterbrochen der hauptstädtischen Munizipalversammlung an, die ihn 1927 in das Oberhaus entsandte und 1931 zum Stadtrepräsentanten auf Lebensdauer wählte.

Dr. Glücksthal war lange Jahre Vorsteher der Unterrichtsabteilung und Leiter der Bau-Aktion der jüd. Gemeinde, in deren Rahmen er den Heldengedächtnistempel, den Kulturpalast, die beiden jüdischen Gymnasien und zuletzt das Kulturhaus des Tempeldistrikts im IX. Stadtbezirk errichten ließ.

### Jüdische Denkmäler in Frankreich.

**Ein vom Staatlichen Fremdenverkehrsamt herausgegebener Führer.**

Paris. Ueber jüdische Denkmäler in Frankreich orientiert ein soeben in verschiedenen Fremdsprachen und Ausgaben von dem Staatlichen Fremdenverkehrsamt (Centre National d'Expansion du Tourisme, du Thermalisme et du Climatisme) herausgegebener reich illustrierter Führer. In der Einleitung wird ein kurzer Abriß über die Geschichte der Juden in Frankreich gegeben, in dem festgestellt wird, daß Juden schon mit den römischen Legionen nach Südfrankreich, insbesondere nach Marseille und Lyon gekommen sind, obwohl sie erst im 4. Jahrhundert in Dokumenten erwähnt werden. Die bürgerliche Gleichberechtigung wurde ihnen am 13. November 1791 auf Grund eines Dekrets der konstituierenden Nationalversammlung vom 27. September desselben Jahres gewährt. In dem Führer werden sodann jüdische Altertümer und Kunstgegenstände beschrieben, Synagogenbauten und jüdische Einrichtungen in Paris und in den Provinzen Lothringen, Elsaß, Ile de France, Provence und Languedoc und in den südwestlichen Provinzen am Meerbusen von Biscaya. Besondere Abschnitte sind dem Zentralkonsistorium der Israeliten Frankreichs, der Pariser Jüdischen Gemeinde und ihren Einrichtungen, der Alliance Israélite Universelle, dem Verband der jüdischen Vereinigungen Frankreichs und den internationalen jüdischen Organisationen gewidmet, die in Paris ihren Sitz haben. Auf die Verdienste der jüdischen Kriegsteilnehmer wird durch die Erwähnung des noch unvollendeten jüdischen Kriegsgefallenendenkmals auf dem Schlachtfeld von Verdun hingewiesen. Der Führer enthält eine Abbildung des geplanten Denkmals, das von einem Komitee unter der Leitung des Großoffiziers der Ehrenlegion, General A. Weiller, errichtet wird, sowie Bilder von dem in Paris vor zwei Jahren abgehaltenen Weltkongreß jüdischer Kriegsteilnehmer und von einer Erinnerungsfeier jüdischer Kriegsfreiwilliger, an der der Kriegsminister und die Generäle Geismar und Weiller sowie die weltlichen und geistlichen Führer des französischen Judentums teilnahmen.

### Die jüdische Winterhilfe in Deutschland.

Berlin. Die Jüdische Winterhilfe legt ihren Bericht über die Arbeit im Winter 1936/37 vor. Die Gesamtzahl der Hilfsbedürftigen betrug im Winter 1936/37 82.818 Personen. Für den Winter 1936/37 ist bei den Berechnungen von rund 387.000 Juden in Deutschland ausgegangen worden, im Jahre vorher konnte mit über 407.000 gerechnet werden. Einer Verminderung der jüdischen Gesamtbevölkerung um etwa 20.000 Köpfe steht eine Verminderung der Zahl der jüdischen Hilfsbedürftigen von kaum 1000 Seelen gegenüber.

In den Kleingemeinden bis zu 100 Seelen war jeder vierte Jude hilfsbedürftig, in den Mittel- und Großgemeinden jeder fünfte Jude. In der Gemeinde Berlin, in der 37,47% der gesamten jüdischen Bevölkerung Deutschlands wohnen, waren 35,77% aller Hilfsbedürftigen vorhanden. Die Gesamtausgaben für die Betreuung der Hilfsbedürftigen beliefen sich auf 3.630.353.63 Rm. Im Vorjahre war der entsprechende Betrag rund 3.644.000 Rm.



## Ein Vierteljahrhundert OSE-Arbeit

Paris. Vor kurzem tagte in Paris der Jubiläumskongreß der Gesellschaften für Gesundheitsschutz der Juden «OSE». Ueber die 25jährige Arbeit dieser zu einem Weltverband mit dem Zentralsitz in Paris zusammengeschlossenen Gesellschaften wird uns mitgeteilt:

Die Gesellschaft wurde i. J. 1912 in Petersburg gegründet. Bereits zwei Jahre danach sah sich die OSE gezwungen, ihre ganze Kraft dem Dienste der von den Kriegsereignissen aufs schwerste betroffenen jüdischen Bevölkerung Rußlands zu widmen. Hunderttausende Flüchtlinge und von den Militärbehörden ausgewiesene Juden wurden von der OSE betreut, viele Zehntausende verdanken ihr Leben der selbstlosen Arbeit der Hilfskolonien der OSE, die unter den schwersten Bedingungen der Kriegszeit ihre Arbeit taten. Die Revolutions- und Bürgerkriegsjahre mit ihren Folgeerscheinungen denen wiederum Hunderttausende Juden zum Opfer fielen, stellten die OSE vor die Notwendigkeit sich dieser Massen anzunehmen. Diese schwere Arbeit wurde erst eingestellt, als die OSE gezwungen wurde, ihre Tätigkeit in Rußland aufzugeben. Fast unmittelbar danach haben sich die in Polen, Litauen, Lettland, Rumänien befindlichen Abteilungen der OSE zu einem Verband der OSE-Gesellschaften zusammengetan, dem sich später auch neugegründete OSE-Gesellschaften in Deutschland, Frankreich, England und U.S.A. anschlossen. Die Tätigkeit des OSE-Verbandes konzentrierte sich zunächst vornehmlich auf die medizinisch-sanitäre Hilfe für die durch den Krieg und seine Folgen schwer betroffenen Volksmassen und trug demgemäß anfangs den Charakter der schnellen Hilfe. Im Laufe der Jahre wendet sich die Arbeit der OSE ihren ursprünglichen Zwecken zu: denen des Wiederaufbaues der physischen Kräfte der jüdischen Massen und der Verbesserung ihrer hygienischen Lebensbedingungen. Mit Recht wird in dem Bericht der Zentralverwaltung, wie auch in der anläßlich des 25-jährigen Bestandes der OSE erschienenen kurzen Geschichte der OSE hervorgehoben, daß die OSE und ihre polnische Schwestergesellschaft TOZ sich bereits zu einer großen volkstümlichen Organisation entwickelt haben und sich vor allem dem gesundheitlichen Schutz der heranwachsenden Generation widmen.

Dem OSE- und TOZ-Verband gehören 94 Abteilungen mit rund 25.000 Mitgliedern und 494 Anstalten; ihr hauptsächliches Arbeitsfeld bilden die osteuropäischen Länder. Die Ausgaben der beiden Verbände haben in den letzten zehn Jahren über 4.200.000 Dollar betragen. Das Etat erreicht rund 400.000 Dollar jährlich. Mehr als 75.000 Kinder vom Säuglings- bis zum schulpflichtigen Alter, stehen unter ständiger gesundheitlicher Kontrolle der OSE und der TOZ. Etwa 40.000 Schulkinder erhielten i. J. 1936 warme Frühstücke; rund 16.500 Kinder wurden in den Ferienkolonien untergebracht. Im Verlaufe der 25 Jahre seit der Gründung der OSE sind etwa zwei bis zweieinhalb Millionen jüdische Menschen von der OSE in den osteuropäischen Ländern erfaßt worden. Hunderttausende Kinder wurden während dieser Periode von der OSE betreut. Dank der Tätigkeit der OSE haben einige spezifische, durch die schlechten sozialen Verhältnisse verbreitete Krankheiten (Favus, Tricophytie) stark nachgelassen.

# Sally Guggenheim זצ״ל

Die Judenheit der Schweiz und darüber hinaus weiteste Kreise des religiösen Judentums haben einen schweren Verlust zu beklagen. Aus Allschwil bei Basel kommt die erschütternde Nachricht, daß Generalkonsul Sally Guggenheim unerwartet früh im Alter von 61 Jahren verschieden ist.

Mit dem Hinschiede von Sally Guggenheim findet ein ungemein vielgestaltiges, tatenreiches Leben seinen frühzeitigen Abschluß, ein Leben, das in seiner opferfreudigen Bereitschaft und Tatkraft noch lange der jüdischen Oeffentlichkeit über viele Länder hinaus in ehrendem und segnendem Gedenken bleiben wird.

Sally Guggenheim zeichnete sich durch hervorragende jüdische und menschliche Eigenschaften aus, wie sie wohl selten sich in einer Persönlichkeit vereinigt finden. Standhafte Vertretung der von ihm als richtig erkannten Ideen, paarte sich mit einer persönlichen Bescheidenheit und einer Leutseligkeit im privaten Verkehr, die wohl jeder, der mit ihm je in Berührung kam, empfunden hat. Bei allem äußeren Erfolge blieb er zeitlebens der schlichte Mann von persönlicher Bedürfnislosigkeit bis zur äußersten Grenze.

Der Verstorbene war im Jahre 1876 als Sproß einer angesehenen Schweizer Kaufmannsfamilie in Basel geboren. Er durchlief die Basler Schulen, absolvierte nach Beendigung seiner Gymnasialstudien eine praktische kaufmännische Lehre in Paris und London und trat dann in das väterliche Geschäft ein. Später, in Berlin, wo er eine lange Reihe von Jahren als hochgeachtetes Mitglied der Synagogengemeinde Adass Jisroel wirkte, dann — während der letzten zwei Jahrzehnte — wieder in Basel, leitete er mit seltener kaufmännischer Begabung seine Handelshäuser, die im internationalen Rohwollgeschäft eine bedeutende Stellung einnehmen. In Berlin gehörte er viele Jahre hindurch, als einziges ausländisches Mitglied, dem Gremium der «Aeltesten der Kaufmannschaft» an.

Bei den Behörden des Kantons und der Stadt Basel, wo er seit 1915, den Rang eines jugoslavischen Consuls, später Generalconsuls bekleidete, stand der Dahingegangene in hohem Ansehen, das sich auch in herzlichen und anerkennenden Beileidsschreiben anläßlich seines Hinscheidens bekundet. Ihm ist u. a. die Einführung des Sabbatdispenses für jüdische



Schüler in Basel und Baselland zu danken. Das Wohl seiner Geburtsstadt Basel lag ihm stets am Herzen und er hat in manchem Vereine das Seinige zu ihrer Hebung beigetragen.

Neben seiner hochstehenden Allgemeinbildung genoß er in seiner Jugend die jüdische Ausbildung bei seinen Lehrern, Rabbiner Dr. A. Cohn und Dr. L. Hausmann s. A. und brachte seiner glaubenstreuen Ueberzeugung bereits von jung auf die größten materiellen Opfer. Er gehörte zu den Gründern und Förderern des Vereins «Schomre Thora» und bis zuletzt der Stiftungsverwaltung des Israelit. Lehrhauses Beth-Hamidrasch in Basel an.

Sein stärkstes Interesse wandte der Verblichene der Stärkung des traditionstreuen Judentums zu, er verwandte aber auch für viele soziale Institutionen und Hilfsaktionen ungezählte Opfer und Mühen, so daß der Name von Generalkonsul Sally Guggenheim der bereits sprichwörtliche eines Wohltäters großen Stils und einflußreichen, vornehmen Repräsentanten des glaubenstreuen Judentums geworden ist.

Im Jahre 1898 gründete er zusammen mit Philipp Wolff den «Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser», deren Tochterverbände sich über alle Erdteile erstrecken. In Berlin gab er im Jahre 1904 die erste Anregung und materielle Grundlage zur Gründung des vorbildlichen Profanschulwerkes der orthodoxen Gemeinde «Adass Jisroel», das seither Hervorragendes geleistet hat.

1906 bereits und noch wiederholte Male begab sich Sally Guggenheim nach Erez Jisroel, wo er u. a. die erste Mädchenschule (in Petach Tikwah) zusammen mit Herrmann Cramer s. A. und Dr. Alb. Sondheimer errichtete, und so seiner Anhänglichkeit und Liebe zum Heiligen Lande beredten Ausdruck gab.

Seiner ganzen Ueberzeugung und feurigen Liebe zum überlieferten Judentum und seinen Werten entsprechend, stand Sally Guggenheim in den vordersten Reihen der «Agudas Jisroel», die ihm als Mitbegründer und führende initiative Persönlichkeit viel zu verdanken hat. Als Mitglied der Politischen Kommission ihres Geschäftsführenden Ausschusses erwarb sich Sally Guggenheim große Verdienste um die Bewegung des gesetzestreuen Judentums und seiner Institutionen. (Seine großen Leistungen für diese Organisation er-

fahren im Nachruf der Schweizer Landesorganisation der Agudas Jisroel ihre besondere Würdigung. Die Red.)

Seit seinen Jugendjahren war der Verstorbene ein unablässiger Arbeiter im Dienst der jüdischen Allgemeinheit.

Der Weltkrieg veranlaßte den Verstorbenen zu erhöhter sozialer Tätigkeit und beanspruchte seine führende Mithilfe bei zahlreichen humanen Aktionen zugunsten der Kriegsopfer: so bei der internationalen Aktion zugunsten der Verwundeten und Schwerverletzten. 1916 setzte er sich mit Energie für die unterernährten Kinder der lebensmittelarmen Länder ein ohne Unterschied von Religion und Rasse; seiner Initiative waren die Ferienkolonien in Flims, Neuchâtel, auf dem Pfannenstiel (Kt. Zürich), in Allschwil usw. zu verdanken, für die er größere Beiträge spendete.

Alle größeren jüdischen Institutionen in der Schweiz fanden in Sally Guggenheim einen edlen Förderer und Freund. Hier sei nur erwähnt, daß der Verstorbene mit einem namhaften Betrag die finanzielle Grundlage zur «E t a n i a»-Davos legte.

Eine Aufzählung im Einzelnen all der Institutionen, die in ihm einen steten Förderer erblickten, würde zu weit führen. Es sei hier lediglich noch hervorgehoben, daß er, der streng traditionstreuen Richtung im Judentum angehörend, in Basel die Israel. Religionsgesellschaft ins Leben rief, deren Vorstand er seit Bestehen angehörte. Seiner Initiative und Freigebigkeit ist die Erstellung der so schönen Synagoge an der Ahornstraße zu verdanken.

Das Studium der Thora war ihm ein tägliches Bedürfnis, und so gehörte er zu den pünktlichsten und eifrigsten Besuchern der Lehrvorträge zuerst im Beth Hamidrasch am Spalentorweg, dann in dem vor 4 Jahren gegründeten «Talmud Thora» Verein.

Sein Haus in Allschwil wird als Stätte der Gastlichkeit sozusagen sprichwörtlich bleiben. Bis in die fernsten Länder war der Name Sally Guggenheim als der einer führenden jüdischen Persönlichkeit und eines allzeit hilfsbereiten Menschenfreundes bekannt. Möge die schwergeprüfte Gattin, die mit hohem Verständnis an allen Aktionen ihres Gatten helfend und beratend mitwirkte, in der Fortführung der noblen Tradition des Hauses für sich und die zurückgebliebenen Kinder Trost und Stärkung in ihrem Leid finden.

**Die Bestattung.**

Ein erschütterndes Erlebnis für die Teilnehmer war die Bestattung am Freitag, den 11. Oktober. Bis zum Tod seine Bescheidenheit wahrend, hatte Sally Guggenheim ein stilles Begräbnis ohne Reden und eine rasche Beisetzung gewünscht, wodurch eine Benachrichtigung seiner vielen Freunde und Bekannten nicht mehr möglich war. Trotzdem hatte sich eine wohl nach Hunderten zählende Menschenmenge zusammengefunden, um ihn auf seiner letzten Fahrt zu begleiten. Langsam bewegte sich der lange Trauerzug vom Wohnhaus nach der hell erleuchteten Synagoge Ahornstraße, den gleichen Weg, den er so oft zu Lebzeiten zurückgelegt hatte, um dann vor der Synagoge kurz Halt zu machen und dann wieder über Allschwil nach dem alten Jüdischen Friedhof in Hegenheim hinauszuziehen. Dort ist Herr Sally Guggenheim im Beisein seiner Söhne, in Anwesenheit der Rabbiner D. J. Schochet aus Basel, Dr. Schüler aus Hegenheim und Brom von Luzern und unzähliger aus Basel und anderen Orten Herbeigeeilter zur letzten Ruhe bestattet worden.

**Gedenkfeier für Generalkonsul Sally Guggenheim.**

B a s e l. Anläßlich des Hinschiedes von Herrn Sally Guggenheim findet am Sonntag, den 17. Oktober, abends 5.30 Uhr in der Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft Basel, Ahornstraße 14 ein H e s p e d zu Ehren des Verstorbenen statt. (Siehe auch Inserat auf Seite 12.)



**Nachruf der Schweizer Aguda für Sally Guggenheim.**

Das Schweizer. Landeskomitee der Agudas Jisroel schreibt uns:

Im Alter von 61 Jahren verschied plötzlich in Allschwil (Basel) S a l l y G u g g e n h e i m, Generalkonsul von Yugoslawien. Der Verstorbene, dessen Sorge der Erhaltung des traditionellen Judentums und der Verbreitung der Gotteslehre galt, war Mitbegründer der Weltorganisation der «Agudas Jisroel», der er in Treue bis zu seinem Tode anhing. Wenn immer der wogende Strom der Gegenwart über die alte vom Sinai ererbte Lehre hinweg zu strömen drohte, stellte er sich diesem entgegen, um die alte jüdische Wahrheit für die jüdische Gemeinschaft zu retten. Als im Jahre 1919 eine Tagung der jüdisch-religiösen Verbände nach Zürich einberufen wurde, stellte er sich sofort in den Dienst der Sache und ihm ist zum großen Teil das Gelingen dieser Konferenz zu verdanken.

Seit der «1. Kenessio Gedauloh» ist Sally Guggenheim Mitglied verschiedener Kommissionen innerhalb der Weltorganisation der «Agudas Jisroel» gewesen und hat in dieser Eigenschaft an der Politik der gesetzestreuen Judenheit mitgewirkt. — Anläßlich der Kalenderreform-Bestrebungen intervenierte er mehrmals erfolgreich beim Völkerbund. Sein gastliches Heim stellte Konsul Guggenheim gerne den agudistischen Beratungen zur Verfügung. Sein kluger Rat und seine aufs Praktische gerichteten Ratschläge fanden in den agudistischen Gremien stets Beachtung.

Ein gottbegnadetes Leben und Wirken hat sein Ende gefunden! Dankbar steht die Schweizerische Landesorganisation der «Agudas Jisroel» an der Bahre ihres bewährten Kämpfers für die Ideale des gesetzestreuen Judentums, der sie nicht nur ideell, sondern auch freigebig, wie dies seine Art gewesen, mit vollen Händen unterstützt hat. Möge der Hingeschiedene die Früchte seiner hiniedigen reichen Wirksamkeit in der Welt der Wahrheit genießen!

**Gedächtnisfeier für T. G. Masaryk.**

Z ü r i c h. Die Züricher Völkerbundvereinigung veranstaltet eine ö f f e n t l i c h e Gedächtnisfeier für den alt Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik T. G. M a s a r y k, die Mittwoch, den 20. Okt., abends 20.15 Uhr im großen Saal des Zunfthauses zur Zimmerleuten abgehalten werden wird. An der Gedächtnisfeier wird Dr. P a u l G y g a x, Präsident der Bezirksvereinigung Zürich für den Völkerbund, über Masaryk als Staatsgründer und Politiker und der Schriftsteller H e r m a n n K e s s e r über den Philosophen und Europäer sprechen.

**Jugendtreffen der Agudas Isroel in Bremgarten.** Der Bericht folgt wegen Raummangels in der nächsten Nummer.

### «Die Teilung Palästinas eine schwere Gefahr.» Warum schweigt das jüdische Volk?

Vortrag von Frau **Dr. EDITH LACHMANN** in Bern.

Bern. Nächsten Samstag, den 16. Oktober, abends 8.30 Uhr, spricht Frau Dr. Lachmann (Tel Aviv) in Bern, im großen Saal des Hotels Bubenberg über das Thema «Die Teilung Palästinas eine schwere Gefahr.» Warum schweigt das jüdische Volk?

Sie wird sich besonders über die gegenwärtige Lage der Judenheit unter besonderer Berücksichtigung Palästinas und der östlichen Länder äußern.

Frau Dr. Lachmann, bekannt durch ihre frühere öffentliche Tätigkeit auf sozialem und kulturellem Gebiet in Deutschland (u. a. Begründerin und Leiterin der Jung-Wizo) seit mehreren Jahren in Erez Israel ansäßig, befindet sich gegenwärtig auf einer europäischen Vortragstournée und will die Judenheit Berns mit den gegenwärtigen Verhältnissen des jüd. Volkes und deren Auswirkungen auf politischem Gebiet bekanntmachen. Die Rednerin hat mit ihren Vorträgen überall sehr große moralische und praktische Erfolge aufzuweisen. Alle Juden Berns sind zu diesem Vortrag eingeladen. (Siehe Inserat.)

### Vortrag von Prof. Dr. L. Köhler über die althebräische Ballade.

Zürich. Im Rahmen der akademischen Aulavorträge der Universität Zürich, hält Prof. Dr. Ludwig Köhler am Donnerstag, den 28. Oktober, einen Vortrag über «Die althebräische Ballade». Der Vortrag findet von 18.15 Uhr bis 19 Uhr statt.



### Antisemitismus.

Wir lesen im St. Galler Tagblatt (No. 476 vom 11. Okt. 1937) folgende beachtenswerte Rezension:

»Es gibt ein niederträchtiges Werk: Hundt-Radowsky, Der Judenspiegel. Aus diesem Grunde hat Hugo Valentin, Dozent an der Universität Upsala, sein Buch, das im Schwedischen den Titel trägt: «Der Antisemitismus in historischer und kritischer Beleuchtung» unter dem Namen «Der Antisemitenspiegel» herausgegeben. (Verlag Glanz, Wien.) Wir haben hier eine geradezu glänzende Arbeit vor uns, die die Geschichte, die Hintergründe und die kulturelle, d. h. antikulturelle Bedeutung jenes «Sozialismus für Dummköpfe», wie der Antisemitismus einmal genannt wurde, ganz hervorragend beleuchtet. Valentin ist Fanatiker, einer jener seltenen Fanatiker für Wahrheit und Gerechtigkeit. Das heißt schon, daß er nicht blind ist für die Tatsachen. Er leugnet z. B. die «Existenz einer Judenfrage in gewissen Ländern» durchaus nicht. Aber mit einer Ueberfülle gut geprüften Materials weist er alle Vorwürfe zurück, die gegen das Judentum als Ganzes erhoben wurden und werden. Vor allem die Ausführungen über den «Rasseantisemitismus» sind ausgezeichnet, lichtvoll, scharf beweisend und beschämend für alle, die auf diesem so schwierigen Felde nur propagandistisches Zeug nachplappern. Es hat keinen Sinn, Einzelheiten aufzuzählen. Ich kann nur sagen: Wem es am Herzen liegt, daß wir vernünftige Menschen bleiben (und Gerechtigkeit ohne Vernunft ist ein Widerspruch in sich selbst), sollte dies Buch nicht nur selbst tüchtig kennen, sondern auch möglichst zu dessen Verbreitung beitragen. Eine bessere Waffe im Kampf gegen den Stumpfsinn des, die Würde der Menschheit schändenden, kopflosen Antisemitismus ist nicht zu finden.«

A. Attenhofer.

### Zum Hinschied von Dr. H. Kleynmann, Genf.

Inmitten aus einer bewunderns- und beneidenswerten Aktivität hat uns der grausame und unerbittliche Tod einen unserer Besten entrissen. Der Gedanke: «ohne Dr. Kleynmann» verwundet das Herz und erschüttert die Nerven. Und es ist schwer, sich zur Ruhe zu zwingen. Dr. Kleynmann war der beste Repräsentant des Jüd. Nationalfonds für die Westschweiz. Er organisierte manche Konferenzen der Nationalfondsfreunde der französischen Schweiz und seinem Einfluß gelang es, die gesellschaftliche Geltung des Fonds stark zu heben und die Einnahmen erheblich zu vermehren. In Dr. Kleynmann loderte eine heilige Flamme der Liebe zu Erez Israel, er war ein Fanatiker des K.K.L.-Gedanken und der Arbeit für die Erlösung des Bodens. Dienst für Geulath Hakarka war sein Lebensinhalt. Seine Volkstümlichkeit, seine Geradlinigkeit, sein Opfersinn, sein unermüdlicher Eifer machten ihn überall beliebt.

Glaube an die völlige Erlösung Erez Israels, Kampf und Arbeit für diese Erlösung war sein Lebensweg. Möge dies uns zu seinem Vermächtnis werden.

Dr. S. Scheps.

#### Ehrung des Andenkens von Dr. H. Kleynmann, Genf.

Der am 10. Okt. 1937 in Olten versammelte 40. Delegiertentag des Schweizer. Zionistenverbandes ehrte das Andenken des allzufrüh heimgegangenen Dr. H. Kleynmann (Genf), des langjährigen Mitarbeiters im Schweizer. Zionistenverband und Förderer des Jüd. Nationalfonds, durch Eintragung seines Namens in das Goldene Buch des Jüd. Nationalfonds Die Sammlung ist am Delegiertentag selbst eingeleitet worden.

# 40. Delegiertentag des schweiz. Zionistenverbandes.

Am 10. Oktober fand in Olten der 40. Delegiertentag des schweizerischen Zionistenverbandes statt. Die auf 10 Uhr angesetzte Versammlung wird gegen 11 Uhr von Dr. Markus Cohn, dem Präs. des abtretenden Aktions-Comités, eröffnet. Er begrüßt die sehr zahlreich Erschienenen und verliest Begrüßungsschreiben je der paläst. Executive, des Prof. Brodetzky u. von Dr. N. Goldmann. Die Hauptaufgabe der Tagung sei: Wahl eines neuen A. C. Diesem läge es dann ob, alte Beziehungen zu vertiefen und neue zu knüpfen. Nun gedenkt der Sprecher des allzufrüh heimgegangenen Genfer N. F.-Kommissärs, Dr. Kleinmann der eben in dieser Stunde zu Grabe getragen wird. Alle Anwesenden erheben sich zu seinen Ehren von ihren Plätzen.. Dr. Scheps widmet dem Verstorbenen weitere Worte der Anerkennung für sein 6jähriges vorbildliches zion. Wirken. Man beschließt den Eintrag des Dahingegangenen ins goldne Buch. Fr. 325.— kamen bereits an der Tagung zu diesem Zwecke zusammen. Die junge Witwe wurde von dieser vorgesehenen Ehrung telegraphisch verständigt.

Zum Tagespräsidenten wurde Dr. B. Sagalowitz, Zürich, gewählt. Zu Vize-Präsidenten bestimmte man Dr. Sandberg, Zürich, und Monsieur Bornstein, Lausanne. Die Protokollführung legte man in die Hände von Mad. Dr. Nordmann Biel, und Dr. Werfel, Zürich. Die Berichterstattung über die Arbeit des bisherigen A.C. seit dem letzten Delegiertentage war sehr kurz. Es war auch nicht viel gegangen außer der Arbeit für und am 20. Kongresse. Dieser Kürze entsprechend war die Generaldebatte zu diesen Berichten ebenfalls schnell abzutun. Von den wenigen Rednern brachte einzig Dr. Rom, Zürich, erwähnenswerte Gesichtspunkte. Er warf die Ueberlegung auf, ob das A.C. nur Verwaltungs- oder außerdem auch Anregungs-Kommission für die Arbeit in den einzelnen Vereinigungen sein solle. Sehr eindringlich plädierte er gegen die ewigen Neu-Abspaltungen. Nur scholem waawoda sei der Weg, um ersprießliche Arbeit zu leisten.

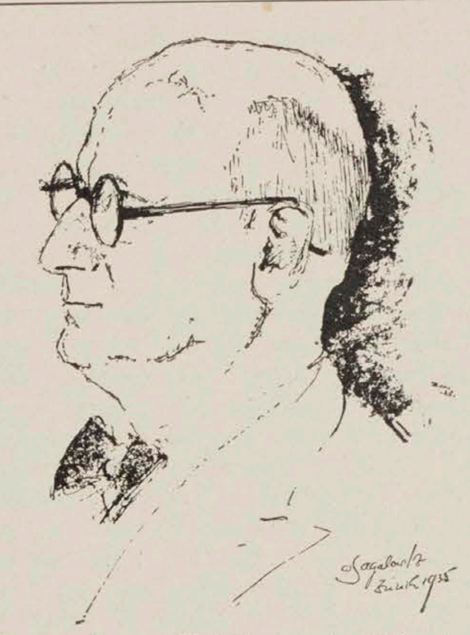
Nationalfondskommissär H. Ditisheim konnte auf Rekordeinnahmen des K.K.L. im Berichtsjahre hinweisen, wobei er seinem engsten Mitarbeiter, Herrn Dr. Scheps, besonderen Dank zollte. Dr. Marcus Cohn vermittelte einen kurzen Ueberblick über die 6½ Jahre Basler Centralcomité, dessen Wirksamkeit durch eine harmonische Zusammenarbeit aller Mitglieder ohne Unterschied der Partei gekennzeichnet gewesen sei. Sein spezieller Dank galt dem Kassier, Alfred Wyler, dem KKL.-Kommissar, Hans Ditisheim, Dr. Scheps und dem Leiter des Palästinaamtes, Dr. Newiaski.

Nach Einschaltung einer ca. zweistündigen Mittagspause wird, nachdem die den Ortsgruppen Bern und Genf entstammenden Revisoren ihre Berichte abgegeben haben, dem alten A.C. einstimmig Decharge erteilt. Durch die Validierungskommission wurden 74 Delegierte anerkannt. Erregte Debatten wirbelt die Forderung der Jugendverbände nach 18 Delegierten auf. Man klärt die Sachlage statutengemäß ab und es werden lt. Abstimmung den 4 anerkannten Gruppen (Jugend-Gruppe Genf; Brith Habonim; Brith Hanoar; Hechaluz) je ein Vertreter zugebilligt.

Die Neuwahl des A.C. vollzog sich schmerzloser und rascher als man befürchtet hatte. Im Namen der Arbeitsgemeinschaft nannte Dr. Kratzenstein die nachstehenden 10 in Zürich ansäßigen Personen als zukünftiges Aktionskomité, die in globo def. gewählt wurden. Es sind dies: Linke: Dr. Stern, Dr. Zucker, Frau Finkler; Mitte: Dr. Langsam, Dr. Kady, Dr. Kratzenstein, Dr. Schwabacher; Misrachi: Berlowitz, Dr. Rom, Dr. Strumpf. Zu allgemeiner Genugtuung wurde Dr. J. Zucker zum Präsidenten erwählt, der das volle Vertrauen aller Parteien genießt.

Dem Hechaluz im A.C. einen besonderen Sitz zuzubilligen, wurde mit großem Mehr abgelehnt. Für die welsche Schweiz ermächtigte man das neue A.C. einen Repräsentanten der französischen Zunge mit Sitz und Stimme zu kooptieren. Als Ehrengericht wurden die Herren Messinger, Gordonow und Wyler, alle zu Bern, bestätigt. Zu Revisoren bestimmte man die Ortsgruppen Biel und Luzern. Sämtliche K.K.L.-Kommissäre und das Palästina-Amt bleiben.

Nach Worten des Dankes an das abtretende A.C., an das Tagespräsidium, solchen der Ermunterung an das kommende A.C. und wieder Worten von Seiten des A.C. neu (Dr. Schwabacher) alles zur Förderung der Arbeit zu tun, schloß gegen Abend mit dem Absingen der Hatikwa die Tagung. Dr. Edith Ringwald.



Dr. J. Zucker wurde zum Präsidenten des Schweizer. Zionistenverbandes gewählt.

**«Bergsonisme et Judaisme»**, «Die Philosophie Bergsons und das Judentum», dieses vortreffliche Buch von Dr. Chanan Lehrmann, ist im Verlag «Union» in Genf erschienen und kann durch alle Buchhandlungen zum Preise von Fr. 4.50 bezogen werden.

### Zwei interessante Kataloge.

Soeben hat die Firma Brann A.-G. ihre zwei Herbst- und Winterkataloge herausgegeben, in denen mit Vergnügen blättert, wer sich für die modischen Neuheiten und für die hübsche und preiswerte Ausgestaltung des Heimes interessiert. Die so ansprechenden Seiten der Mode sind ganz reizend bebildert. Flotte Mäntel in sportlicher und eleganter Fasson mit aparten Pelzverbrämungen fallen durch ihre bescheidenen Preise auf. Die typischen Hutmodelle und ein liebenswürdiges Kleidertrio in den frohen Farben des Winters schmücken die Rückseite des Kataloges, der aus dem weitschichtigen Gebiet der Mode und der Textilien eine Auswahl besonders günstiger Modelle bietet. Trikotwäsche, Gürtel, Kinderstrickkleidung, Pelzwerk, Handschuhe und Taschen, sowie das unerläßliche Toilettenkleinzeug findet sich hier in ansprechenden Zeichnungen dargestellt. Auch die Wäsche des Herrn ist nicht vergessen. Eine Sparbüchse versinnbildlicht auf dem Haushalt- und Möbelkatalog das gegenwärtige Motto des Hauses: Das Sparen fängt an mit dem Einkauf bei Brann. Was immer die Wohnlichkeit der Räume erhöht, sei es ein handgeknüpfter oder ein Maschinenteppich ein Fauteuil, Servierwagen, eine hübsche Wäschekommode oder ein Couch, das findet sich in diesem so unterhaltsamen Bilderbuch und wiederum ist man von der Preiswürdigkeit der angebotenen Dinge angenehm überrascht. Plastisch und lebendig wirkt auch das Geschirr in neuen Mustern und die schön geformten Glasservices. Beide Kataloge wurden von dem talentierten Zeichner der Firma J. Mathis trefflich illustriert.



## DAS BLATT DER

## Judith oder die Franzosen in Worms.

**Beitrag zur Geschichte der Gestaltung der Juden in der deutschen Literatur vor 80 Jahren.**

Von CAROLA KAUFMANN, Basel.

II.

Die Zerstörung der Stadt war vollbracht. Nur Trümmer zeugen noch von ihrer einstigen Größe und Pracht. Allein das Kloster Mariamünster, das Frauenkloster am Andreasplatz, Grabstätte dreier französischer Prinzessinnen, der Dom und die Judengasse waren vom Brande verschont geblieben. Im Frauenkloster werden die vom Brande Verletzten gepflegt.

Schwester Brigitte befaßt sich besonders mit der Pflege eines durch einen herabgefallenen Balken schwer verletzten jungen französischen Offiziers. Er erkundigt sich, was bei der Zerstörung übrig blieb. Die Schwester gibt ihrem Befremden Ausdruck, daß gerade die Judengasse verschont wurde, während sämtliche Christenhäuser fallen mußten. «Es ist schwer zu glauben, daß dies nur ein Zufall gewesen sei.»

«Was nennen Sie Zufall, Schwester? Soll etwa ich, ein Laie die Gottgeweihte daran erinnern, daß ohne den Beschluß des Allerhöchsten kein Sperling vom Dache fällt?»

«Aber die Judengasse, Herr! gerade die Judengasse!»

Und nun sagt der Verletzte, daß er wisse, was die Schwester damit sagen wolle, denn auch ihm seien diese und ähnliche Grundsätze von Jugend auf eingeprägt worden. Aber er sei anderer Meinung geworden, denn er habe zufällig eine Judenfamilie kennen gelernt, die er zu den edelsten Menschen zähle und der zu ihrer höchsten Vollkommenheit nichts fehle, als — das Christentum.

Auch sie kenne hier eine Judenfamilie, antwortete die Schwester, die es allein schon um ihrer Wohltaten an sämtlichen Menschen willen verdient hätte, daß die Wohnungen all ihrer Glaubensgenossen verschont blieben.

«Wie heißt diese Familie?»

«Man heißt sie nur die Kinder des Rabbi!,» antwortete die Nonne. «Der Vater aber nennt sich Akiba ben Baruch.»

«Das ist ja auch meine Judenfamilie», sagt der Kranke freudig überrascht», und wir wissen nun, daß er Diliade ist.

Auch Schwester Brigitte erkennt die Zusammenhänge:

«Also Judith hat die Judengasse gerettet? Sonderbar, wahrhaft wunderbar.»

Nun gesteht Diliade Schwester Brigitte, daß er aus Rachsucht von einem Kameraden, dessen Ueberfall auf die jüdische Familie er am Passahabend vereitelt habe, bei seinen Vorgesetzten beschuldigt worden sei, daß er die Gnade des Königs mißbraucht habe, um Gewinnes halber die Juden und ihre Häuser verschont zu haben.

«Und so, schloß er seine Erzählung, werde ich meine Genesung abwarten müssen, um den Tod des Verräters zu sterben.» Es geschehe nun mit mir was da wolle — ich werde mich willig fügen und in meinem letzten Atemzuge den Namen eines Mädchens segnen, das in der ganzen Christenheit nicht seines Gleichen hat.»

«Judith, das Judenmädchen, leuchtet mir als Heilige vor.»

«Ich werde sie wohl nicht mehr sehen. Aber ich nehme das Bewußtsein mit mir in die Ewigkeit, daß ich ihr einen wichtigen Dienst geleistet habe. Ich bitte Sie, ehrwürdige Schwester, ihr, wenn Sie sie je wieder sehen sollten, meinen letzten Gruß zu bringen und ihr zu sagen, daß der sterbende Christ die geliebte Jüdin in sein letztes Gebet eingeschlossen habe.»

In der Folge berichtet das siebente Kapitel, daß Akiba und seine Frau auf der Rheininsel an gebrochenem Herzen über den Brand

## JÜDISCHEN FRAU

ihrer geliebten Vaterstadt gestorben waren und Judith und ihr Bruder Ruben nur allein in ihr Haus in der Judengasse zurückkehren konnten.

Eines Abends erhalten die Geschwister den heimlichen Besuch von Schwester Brigitte. Sie ersucht sie ohne Namensnennung um Hilfe für einen Verwundeten, der ohne diesen Beistand unschuldig schwerer Strafe entgegengehen müsse. Er werde im Klosters scharf bewacht. Schwester Brigitte schmiedet nun mit Ruben und Judith ein Komplott zur Entführung des ihnen immer noch ungenannten Unglücklichen. Als Geist einer der in der Kapelle begrabenen französischen Prinzessinnen verschafft Schwester Brigitte Judith bei einem tosenden Unwetter um die Mitternachtsstunde Eingang in die Zelle des unglücklichen Gefangenen. Die Wächter fliehen vor dem vermeintlichen Gespenst.

Judith sieht sich plötzlich unvermutet allein Diliade gegenüber. Er gesteht ihr erneut seine Liebe. Sie denkt einzig an seine Rettung, raubt ihm aber jede Hoffnung auf Vereinigung. Sie drängt zu seiner mit Hilfe einer mitgebrachten Strickleiter zu bewerkstelligenden Flucht aus dem Fenster, an dessen Fuß Ruben wartet, und verabschiedet ihn ohne Geständnis ihrer Liebe.

«Hier diese Locke — und diesen ersten und letzten Kuß eines unglücklichen Judenmädchens» ist alles, was sie ihm gewährt.

Diliade wird vom wartenden Ruben über den Rhein gerudert und gerettet. Am nächsten Tage wird Diliade auf dem anderen Ufer ein endgültiger Abschiedsbrief Judiths mit ihren heißen Segenswünschen überreicht.

Jahre sind inzwischen verstrichen. Ein Fremder ergeht sich an den Ufern des Neckars. Er beobachtet einen Knaben und ein Mädchen beim Pflücken von Blumen, die wie er ihrem Gespräch entnimmt, für den Geburtstag ihrer Mutter bestimmt sind. Der Knabe wagt sich zu weit ans Ufer. Ein Fehltritt, er stürzt in die Fluten. Der Fremde folgt ihm blindlings ins Wasser, und es gelingt ihm, das Kind gerade noch rechtzeitig zu erfassen und mit ihm das Ufer zu gewinnen. Die Begleiterin der Kinder, nach deren Eltern befragt, antwortet, es seien die Kinder einer jüdischen Witwe, die erst vor wenigen Tagen von Frankfurt in Heidelberg angekommen sei. Sie werde sie wegen ihrer Unachtsamkeit mit schweren Vorwürfen überhäufen. Der Fremde schlägt vor, den Knaben in seiner Wohnung zu beherbergen, bis er ganz trocken sei, was geschah.

Am nächsten Tag begab sich die Mutter mit ihren beiden Kindern zu dem Fremden, um zu danken. Wie gebannt bleibt sie beim Anblick des Retters ihres Sohnes stehen: «Herr von Diliade!» Auch er erkennt Judith sogleich wieder.

«Abermals der Retter eines der Meinigen.» (Fortsetzung folgt.)

---

**Jugendalija-Konferenz in Amsterdam.** Zur Besprechung von Problemen der Auswanderung Jugendlicher nach Palästina ist in Amsterdam unter dem Vorsitz von Frau C. Wijsenbeek-Franken eine Jugendalija-Konferenz abgehalten worden. Lady Eva Reading, Frl. Eva Stern und Frl. M. Goldberg (Berlin) sowie Rabbiner Dr. M. Grünewald-Mannheim berichteten über die Ergebnisse und Schwierigkeiten der Jugendalija-Arbeit. Die Exekutive plant, im nächsten Jahr die Auswanderung weiterer 1000 jüdischer Jugendlicher aus Deutschland nach Palästina zu ermöglichen.



### Zum Hinschied von Frau Blanka Guggenheim.

Zürich. Unsere liebe, herzensgute Blanka Guggenheim, Frau von Dr. Ing. Sig. Guggenheim, ist in der Blüte der Jahre von uns gegangen. Bestürzung und Trauer erfaßte jeden, den die traurige Botschaft erreichte, denn ihr schlichtes, gewinnendes Wesen, die tiefe Wärme, die daraus erstrahlte, gewann die Herzen, sicherte sich auf immer einen festen Platz darin. Wahrlich, sie war Frau im edelsten Sinn, eine von denen, wie wir sie hienieden brauchen, um Frieden zu schaffen. Helfend, schlichtend, ausgleichend, Liebe ohne Ende spendend, wo es anging, hoffte sie ständig auf ein Besinnen der Menschen im Irrwahn des entsetzlichen Weltgeschehens, wohl wissend jedoch, daß es beim Einzelnen beginnen muß. Gedanklich stand sie allen Weisen nahe, den geistig Fortgeschrittenen, die in jedem einen Bruder erkennen. Ihr tägliches Wirken, der innige Wunsch nach größerer Einfachheit, um Gott näher zu kommen, war bei ihr tiefste, erlebte Religion. Wie konnte sie bei einem Spaziergang durch den Wald, die Ruhe, die von der Natur ausging, in ihre Seele strömen lassen, mit welcher Andacht lauschte sie guter Musik, stand sie ergriffen vor einem Bild, las sie ein wertvolles Buch, überall echte Bereicherung schöpfend. Wer die Gnade hatte, sie näher zu kennen, wußte dies und liebte sie darob noch viel mehr. Die teure Dahingeschiedene hat durch die Auswanderung ihrer drei Geschwister, für die sie in großer Anhänglichkeit und Güte stets besorgt war, seelisch viel gelitten. Dies, sowohl als der vor kaum einem Jahr erfolgte Tod des Vaters hatte sie wie auch ihren Gatten veranlaßt, die geliebte Mutter zu sich zu nehmen. Wie kurz leider war dieses Zusammenleben. Da ihr keine Kinder beschieden waren, hatte Blanka Guggenheim ihre Fürsorge dem Kinderheim Heiden zugewandt, für das sie während einer Reihe von Jahren und bis zuletzt als mustergültige Kassiererin waltete. Ein selten edler Mensch war in unserer Mitte, er hat uns durch sein kurzes Hiersein beglückt, möge dies zum Trost der tiefgebeugten Hinterlassenen gereichen. Ly. B.

---

**Kulturverband Zürich. Voranzeige.** Zur Wiederkehr des 10. Jahrestages seiner Soirée dansante hat der Vorstand des Kulturverbandes jüdischer Frauen beschlossen, den Besuchern des Anlasses ein ganz besonderes Programm zu bieten. Es haben sich für den Abend vom 6. November (im Baur au Lac) unter anderen Herr E. Rosen, Solotänzer vom Ballett des Stadttheaters, Herr Kalser vom Schauspielhaus sowie die Stars des Ensembles des Cornichons in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Ueber die weitere Ausgestaltung werden wir später berichten. (Siehe Inserat.)

**Sterna Roskin,** die in der Schweiz, besonders in Zürich, so populär gewordene Tänzerin, wird — wie wir hören — am 10. November d. J. im Theatersaal «Zur Kaufleuten» einen Tanzabend veranstalten und uns, wie im Vorjahre eine Anzahl jüdischer Volkstypen auf ihre so interessante Weise vorführen.

**Jüd. Frauenbund für Palästinaarbeit, WIZO, St. Gallen.** Voranzeige. Wir bitten, davon Vormerk zu nehmen, daß wir unseren diesjährigen Anlaß auf Chanukka, Samstag, den 4. Dezember, im neuen Saal des Rest. «Uhler» festgelegt haben.



## Pflege jüdischer Musik

(Zum Konzert am 16. Oktober im Konservatorium.)

Von Joachim **STUTSCHEWSKY.**

Groß ist der Anteil der Juden an der Entwicklung der Musik, an der Verbreitung und Förderung der Musikkultur in fast allen Ländern. Die Zahl hervorragender Interpreten und Komponisten, die im Musikleben eine führende Rolle spielen, ist gewaltig; es erübrigt sich, hier einzelne Namen anzuführen. Gleichzeitig füllen zahlreiche Juden die Konzertsäle und Operntheater und bilden ebenfalls einen wesentlichen Faktor im Musikbetrieb einer Stadt. Aber dieses Uebermaß an Musikalität und Musikinteressiertheit versagt vollkommen, sobald es sich um spezifisch jüdische Musik handelt. Ist es die seelische Substanz, die Beschaffenheit des Melos, die Neuartigkeit der Harmonik oder eine — unbegreifliche Gleichmut eigenen Kulturwerten, eigenen Kunstwerten gegenüber, die ein inniges Verhältnis zwischen jüdischer Musik und jüdischem Volk nicht aufkommen lassen?!

Wir wollen hoffen, daß die tiefe Verschiedenheit und Zersplitterung im jüdischen Volk den Höhepunkt bereits überschritten haben und daß nunmehr eine Periode der Sammlung, Verbundenheit und Konzentration auch für die Weiterentwicklung unserer Musik folgt.

Daß die Juden, an deren musikalischer Begabung niemand zweifeln kann, wie andere Völker, auch eine eigene Kunstmusik haben können und sollen, darüber sind wir uns gewiß einig. Aber wie die jüdischen Musiker eine Existenzbasis, eine Grundlage für ihr künstlerisches Vorwärtskommen erhalten sollen, wenn die Juden, die doch in erster Linie stärkeren Anteil an jüdischer Kultur nehmen, für die Pflege jüdischer Kunst eintreten sollten, an unserem Schaffen mit größter Gleichgültigkeit vorübergehen, darüber denken die wenigsten nach. Nicht nur Achtung und Anerkennung, sondern eine tiefe Verbundenheit mit der Musik befruchtet und beeinflußt die Erstarkung und Ausgestaltung derselben. In diesem Entwicklungsprozeß ist nicht nur der Schaffende allein, auch das Volk ist mitentscheidend. Wenn alle Juden ihre Pflicht gegen ihre Künstler, ihre Kunst erfüllen, braucht uns um die Zukunft der jüdischen Musik nicht bange zu sein. Bahnet der jüdischen Musik den Weg.

### Abend jüdischer Musik morgen Samstag.

Zürich. Das bereits wiederholt angekündigte und vielversprechende Konzert jüdischer Musik findet morgen, Samstag, den 16. Oktober, abends 8.15 Uhr, im Konservatoriumssaal statt. Wir bitten um rechtzeitiges Erscheinen des Publikums, da das Konzert pünktlich anfangen wird. Restliche Karten bei Hug, Kuoni, Jecklin und an der Abendkassa. (Konzertdirektion M. Kantorowitz.)

**Konzert Regina Schein in Basel.** Der Konzertdirektion Kantorowitz gebührt besonderer Dank, uns ein eigenes Konzert von Regina Schein vermittelt zu haben. Die junge Künstlerin kann zu den bemerkenswerten Musikern der Gegenwart gezählt werden. Schon die Programmaufstellung spricht deutlich für ihren echten Künstlergeschmack Mit unfehlbarem Stilgefühl meistert sie die Sonate in G-dur von G. B. Sammartini das Adagio und Allegro von Francœur. Was uns an Regina Scheins Wiedergabe ganz besonders sympathisch und wertvoll erscheint, ist die herbe, kraftvolle Schönheit ihres beinahe männlichen Spieles. Wohl die eindruckstärksten Leistungen waren Beethovens A-dur-Sonate, die in untrüglicher Strenge und schlichter Größe erstand, ein herrlich gespieltes Adagio von Marcella-Bach, sowie Franz Schuberts wunderbar poetische a-moll-Sonate (Arpeggione). Zu den eindringlichsten Vorträgen des genußreichen Abends gehörte das unsägliches Leid aussprechende Klagelied von J. Stutschewsky, dem verdienstvollen Lehrer Regina Scheins. Als glänzend mitgehende und sich vortrefflich anschmiegende Begleiterin verdient Irma Schaichet ganz besonderes Lob.

Hermann Goldberg.

**Vortrag von Rabb. Dr. L. Rothschild in Basel.** Sonntag abend, den 17. Okt., abends 9.15 Uhr, spricht Dr. Lothar Rothschild, Rabbiner in Saarbrücken, im Rahmen der Zionistischen Ortsgruppe Basel, im Hotel Metropole, 1. Stock, über «Wege zum Judentum». Man wird sich freuen den bekannten Redner in Basel wieder einmal hören zu können.

**Voranzeige. Der Perez-Verein Zürich** veranstaltet am 30. Okt. im Casino Außersihl einen gemütlichen Abend. Näheres und Inserat folgen.

**Jüd. Gesangverein «Hasomir» Zürich.** Der «Hasomir» veranstaltet am 18. Dez. im «Casino Außersihl» eine Soirée dansante von abends 21 Uhr bis morgens 3 Uhr. Die tit. Vereine werden ersucht, dieses Datum für obigen Verein reserviert zu halten.

**Jüdischer Turnverein Zürich. Skisektion.** Der Skiturnkurs hat bereits begonnen. Alle Teilnehmer; es waren deren 30; waren restlos begeistert, nach der ersten Stunde. Versäumen Sie nicht diese günstige Gelegenheit und besuchen Sie jeden Donnerstag von 8 bis 9.30 Uhr diesen Kurs in der Turnhalle Kernstraße. B.

**Kränzchen der Skisektion des J.T.V.** Letzten Samstag fand im Kursaal das sehr gut besuchte Kränzchen statt. Es war ein in allen Teilen sehr gelungener Abend. Die einzelnen Darbietungen wurden mit sehr großem Beifall aufgenommen. Jung und Alt, alles amüsierte sich vortrefflich.

**Jüdischer Skiklub Zürich.** Zu der am Sonntag, den 17. Okt., stattfindenden Einweihung unseres «Skihauses Mythen» laden wir Mitglieder und Gäste ein. Das Skihaus liegt auf der Haggenegg und ist von Schwyz aus in ca. 2 Stunden Aufstieg zu erreichen. (Auch mit Auto erreichbar.) Suppe und Thee wird den Teilnehmern in der Hütte verabreicht. Nach dem Mittagessen findet ein kleiner Festakt statt. Gemeinsame Abfahrten unter Führung am Sonntag morgens um 5.25 Uhr und um 7.26 Uhr. Bei zweifelhafter Witterung erteilt am Samstag nach 18 Uhr die Telefonzentrale Nr. 11 Auskunft.

**Hakoah-Tennisclub Basel.** Zum Abschluß der diesjährigen, erfolgreichen Tennissaison veranstalten wir für unsere Mitglieder, deren Angehörige und Freunde, am 6. November, im Logenheim, Leimenstraße, einen Ball mit Bankett und Programm. Die Ballkommission unter Leitung von G Bernheim, hat die Vorarbeiten aufgenommen, diese versprechen einen unterhaltsamen, genußreichen Abend.

### Eine neue Privatschule in Basel.

Am 18. Okt. wird das Institut Athenäum in der Aeschenvorstadt mit dem Unterricht im Wintersemester 1937/38 beginnen. Die neugegründete Privatschule verfolgt das Ziel, Schülern und Schülerinnen, die im Entwicklungsalter nicht in der Lage sind, mit ihren Altersgenossen in den staatlichen Schulen Schritt zu halten, eine sorgfältige und ihrem Leistungsvermögen angepaßte Weiterbildung zu ermöglichen In der Regel gelingt es diesen jungen Leuten nach Ueberwindung ihrer Schulmüdigkeit, in der neuen Umgebung durch gesteigerte Leistungsfähigkeit in kurzer Zeit das früher Versäumte nachzuholen. Hier kann den Bedürfnissen des einzelnen in vermehrtem Maße Rechnnug getragen werden, indem das sorgfältige Eingehen auf die Eigenart der werdenden Persönlichkeit eine wertvolle Ergänzung zur Erziehung durch das Elternhaus bildet. Am Institut Athenäum ist aber nicht nur diesen jugendlichen Schülern, sondern auch Berufstätigen, die sich noch in reiferen Jahren dem Studium zuwenden wollen, Gelegenheit geboten, sich für das Eidgenössische und Kantonale Maturitätsexamen und die Aufnahmeprüfung an die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich vorzubereiten. (Siehe Inserat.)

## Die „Erholung" ladet ein . . .

Zu einem Glase Buchberg-Wein.
45 frohe Gäste
kamen zu dem Sauserfeste.
Kinderscharen, Frauen, Mannen
trauten sich dem Vorstand an;
dieser wieder hat 's Vertrauen,
daß der Sidney alles kann!
Sidney Dreifuß, 'ne Kanone:
Telephon und Zirkular,
Eisenbahn, Spezialwagone,
alles schafft er, wunderbar!
Jeder freut sich auf den Zobig,
un'sre Stimmung ist famos
und in tadelloser «Ornig»
heißt's ab Staad: «Kolonne los!»
Auf dem Buchberg wird gelandet,
einige sind bös gestrandet.
Doch der süße Traubensaft
hat sie wieder flott geschafft.
Vorbei am «Steinernen Tische»,
zwischen Reben hinunter nach Thal,
Dort dursteten wir wie die Fische,
dort plagten uns wieder die Dürste,
die «Erholung» war in Qual.
Charles Weil, der Herr Kassierer,
Ernst Dreyfuß, Präsident,
der große Weimersheimer,
Herr Guggenheim, Student,
Sie stifteten in Mengen
den Apfelwein, sag' Most,
man trank der Liter «mengen»
und man trank viele Liter
aus Durst und weil's nichts kost't.
Die beiden Erstgenannten
verzichten auf falsche Würd'
und offen sie bekannten:
die Kasse trägt die Bürd'.
Nach Rheineck noch zu Fuße
Und mit der Bahn ging's heim.
Ein jeder anerkannte:
«Erholung» das war fein!

Zur Erinnerung an den schönen Herbstausflug des Vereins «Erholung», St. Gallen, Sonntag, den 3. Oktober 1937. F. G.

**Luzern: Stadttheater.** Letzten Samstag wurde im vollbesetzten Stadttheater die diesjährige Operettenspielzeit mit der Operette des beliebten Schwarzwaldmädel-Komponisten Leon Jessel «Die goldene Mühle» begonnen. Daß diese Operette dem Premierenpublikum gefallen hat, wurde dadurch bewiesen, daß man auf dem Heimweg immer wieder Refrains singen und summen hörte. Leo Wanaus hat sich als Operettenregisseur gut eingeführt. Herr Kapellmeister R. Schulze-Reutnitz war im Großen und Ganzen seiner Aufgabe gewachsen, doch ließ er das Orchester oft zu stark spielen, sodaß der Gesang auf der Bühne übertönt wurde. Frl. Suttner und Herr Rasky haben rasch die Gunst der Zuhörer gewonnen, aber auch Herr Ohl, unser neuer Operettentenor, läßt noch Gutes erwarten. Doch über Allen stand das Spiel und der Gesang unseres W. H. Schmidt. Herr Brandt und Frl. Serskia sorgten für Humor, Frl. Poplawska erntete mit ihrem Tanz sowie mit dem Ballett verdienten Beifall. Den Freunden fröhlicher Operetten kann der Besuch nur empfohlen werden.

— ise —

**Fröhliche Bierteller.** Soeben hat der Schweizerische Bierbrauerverein eine Sammlung höchst ansprechender Bierteller herausgebracht, die mit markigen Versen in künstlerischer Beschriftung das Lob des Hopfensaftes verkünden. Manche sind witzig illustriert, bei andern fesselt die reizvolle zweifarbige Randzeichnung und wieder andere treffen mit ihrer Poesie den richtigen Volkston. Auf einem Teller, der mit einer blauen Kette eingerahmt ist, lesen wir folgenden Spruch in rotem Druck:

«Hintunter mit dem Trunk,
Wenn er klar ist,
Heraus mit dem Wort,
Wenn es wahr ist!»

Die Rückseite der Teller aber lobt das Bier als Weltmeisterin im Durstlöschen und das schäumende Glas auf der Weltkugel erweckt ganz entschieden durstige Gefühle.



### Aufruf an Handel und Industrie der Schweiz.

In der Zeit vom 23. Oktober bis 6. November 1937 gelangt die XXI. Schweizerwoche zur Durchführung. Aus den wirtschaftlichen Nöten der Kriegsjahre hervorgegangen, hat sich diese nationale Warenschau des Handels eingefügt in die regelmäßigen gesamtschweizerischen Kundgebungen unserer Wirtschaft. An den Messen stellt die Industrie für den Handel aus, an der «Schweizerwoche» der Handel für den Konsumenten. Die Schaufensterausstellungen der «Schweizerwoche» treten der Käuferschaft zu Stadt und Land vor Augen, sie begegnen dem Konsumenten auf dem Weg zum Einkauf, auf dem Gang zum Beruf, zur Schule, zur Erholung. Sie zeigen ihm die örtlichen Bezugsquellen für Schweizerware.

Die «Schweizerwoche» will in maßvoller Weise und ohne Gewissenszwang eine Aufgabe der Handelspolitik erfüllen, die in vielen andern Staaten ungleich schärfer und disziplinierter in Erscheinung tritt: Neben der Förderung des lebenswichtigen Waren-, Menschen- und Kapitalverkehrs mit dem Ausland soll durch eine regelmäßige allgemeine Verkaufswerbung auch der Inlandabsatz von Schweizerware gefördert werden. Durch fortlaufende Aufklärung über einheimische Leistung soll erreicht werden, daß dem Warenursprung beim Einkauf vermehrte Beachtung geschenkt werde.

Darüber hinaus hat die «Schweizerwoche» eine national-ethische Bedeutung: Achtung vor der Arbeit des Mitbürgers, des Volksgenossen, Wertschätzung der Erzeugnisse seines Schaffens, seiner geistigen und künstlerischen Betätigung.

Im Moment, wo sich die Landesverbände der «Schweizerwoche», der «Armbrust», des Detailhandels und Gewerbes wiederum zusammenfinden, um durch eine umfassende Manifestation für Schweizer Art und Schweizer Arbeit einzutreten, richten wir einen warmen Appell an Handel und Industrie der Schweiz, allseitig an der «Schweizerwoche» mitzuwirken. Und an die Käuferschaft, namentlich auch an die Frauen, ergeht der Ruf: Schaffet Arbeit im Land! Beachtet die preiswerten Qualitätsprodukte unseres Heimatbodens, unserer Industrie und unseres Gewerbes! Der offizielle Plakatausweis trägt das Zeichen der schwingenden Glocke, die uns Schweizer aufruft zur Einsicht und zur Tat.

Verband «Schweizerwoche»
E. C. Koch, Präsident. Dr. E. Steuri, Zentralsekretär.

### Umbau des Teppichhauses Meyer Müller & Co.

Die altangesehene Teppichfirma Meyer Müller & Co. A.-G. hat ihre Geschäftslokalitäten an der Stampfenbachstraße durch einen großzügigen Erweiterungsumbau auch nach der Weinbergstraße hin, wo sich ein kleines Gärtchen befand, in bedeutender Weise vergrößert und durch eine umfassende Renovation allen Anforderungen modernster Geschäftsführung in gediegener Weise Rechnung getragen. Nach den Plänen von Architekt G. von Tobel wurde ein neuer Trakt erstellt, der vornehm und im besten Sinne zeitgemäß wirkt. Ein nur für Orientteppiche reservierter großer Saal wurde geschaffen der als Empfangs-Verkaufs- und Ausstellungsraum dient. Acht große Schaufenster zeigen eine erlesene Auswahl sehr interessanter Orientteppiche, von kunsthistorischem Interesse, deren Entstehungsgeschichte auf einer nebenstehenden Tafel kurz vermerkt ist. Besondere Beachtung verdienen die in wechselnder Folge ausgestellten Kopien herrlichster persischer Teppichschöpfungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Der Initiative des Firmagründers, Carl Meyer-Müller ist es zu danken, daß diese sich ausschließlich im Besitze von Museen und Fürstenhäusern befindenden Stücke in wunderbarer Nacharbeitung der öffentlichen Besichtigung zugänglich sind. Darunter befinden sich meisterhafte Kopien der schönsten Teppiche der Welt, die mit besonderer Fachkenntnis von alt Generalkonsul Carl Meyer-Pünter, dem Autor der Werke «Der Orientteppich in Geschichte, Kunstgewerbe und Handel» (1917) und «Meisterwerke altpersischer Teppichknüpferei» (1921) liebevoll betreut werden. Herrliche alte Perserteppiche aus der erwähnten Sammlung des Hauses ziehen als Wandschmuck die Blicke an. Die neuen Verkaufslokale sind von eindrucksvoller Raumgröße und harmonischer Wirkung. Sie werden durch die Oberlichter, deren spezielles Glas dem Tageslicht freien Zutritt gewährt günstig erhellt und über die dunkelgründigen Knüpfteppiche breitet sich das ihren satten Farben notwendige natürliche Licht aus. Das neue Gebäude wurde dem alten Geschäftshaus am Stampfenbach geschickt verbunden. Auch hier haben die Räume ein neues Gesicht und sind weit und licht geworden. Das ganze Stockwerk über der Orientabteilung ist den Maschinenteppichen, Läufern und Matten reserviert, während im Parterre die Abteilung für Linoleum untergebracht ist.



...zeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.

Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater und Bruder

Herr Generalkonsul

# Sally Guggenheim זצ"ל

am 7. Oktober nach geduldig ertragener Krankheit sanft entschlafen ist.

Die Beisetzung hat auf Wunsch des Verstorbenen bereits in aller Stille in Hegenheim stattgefunden.

Allschwill, den 8. Oktober 1937.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
**Selma Guggenheim**

## Gedenkfeier für Generalkonsul Guggenheim

Anlässlich des Hinscheidens von

**Herrn Sally Guggenheim** זצ"ל

findet am Sonntag, den **17. Okt.** a. c., abends **5.30** in der Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft, Ahornstrasse 14, Basel ein

**Hesped**

zu Ehren des Verstorbenen statt.

**Israelitische Religionsgesellschaft Basel**
(Schomreh Schabbos)

La Commission de Genève du Keren Kayemeth l'Israel

a le triste devoir de faire part du decès de son cher et dévoué président,

**Docteur H. KLEYNMANN**

Les obsèques ont eu lieu le 10 octobre.




## Wochenkalender

| Oktober 1937 | | Marcheschwan 5698 | |
|---|---|---|---|
| 15 | Freitag | 10 | Lech Lecho |
| 16 | Samstag | 11 | |
| 17 | Sonntag | 12 | |
| 18 | Montag | 13 | |
| 19 | Dienstag | 14 | |
| 20 | Mittwoch | 15 | |
| 21 | Donnerstag | 16 | |

**Isr. Cultusgemeinde Zürich:**

Gottesdienst:

| | |
|---|---|
| Freit. ab. Synag. u. Betsaal | 5.15 |
| Samst. vorm „ „ | 9.00 |
| Nach Mussaf Lernvortrag von Rabb. Dr. Taubes | |
| Samst. nachm. nur im Bets. | 3.00 |
| Wochentag morgens | 7.00 |
| „ abends | 5.15 |

**Isr. Religionsgesellschaft:**

| | |
|---|---|
| Freitag abend Eingang | 5.10 |
| Samstag Schachris | 8.00 |
| „ Mincho | 4.00 |
| wochentags Schachris | 6.45 |
| „ Mincho | 4.45 |

**Sabbatausgang:** Zürich, Baden, Endingen, Lengnau 6.15, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 6 23, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 6.26, Luzern, Winterthur 6 20, St. Gallen, St. Moritz 6.15, Genf 6.30, Lugano 6.18, Davos 6 15.

## FAMILIEN-ANZEIGER

**Geboren:** Ein Sohn des Herrn Walter Fenigstein, Zürich.
Eine Tochter des Herrn Leon M. Hertz-Mayerczik, Haifa.
Eine Tochter des Herrn Rabb. Elie Bloch, Metz.

**Bar-Mizwoh:** Siegfried, Sohn des Herrn Max Wiesel, Zürich, in der Synagoge Löwenstraße.

**Verlobte:** Frl. Lily Brunschwig, Basel, mit Herrn Marcel Cahn, Strasbourg.

**Vermählte:** Herr Josef Halonbrenner, mit Frl. Fanny Fürstenfeld, Zürich. (17. Okt.)

**Gestorben:** Herr Generalkonsul Sally Guggenheim, Allschwil/Basel, beerd. in Hegenheim.
Herr Alexander Heumann-Rothschild, 68 Jahre alt, in Zürich.
Frau Wwe. Henriette Landauer-Würzburger, von Karlsruhe beerd. in Basel.
Frau Julie Bernheim, 77 Jahre alt, in Bern.
Frl. Charlotte Maier, 75 Jahre alt, Mulhouse.

Zürich, den 15. Oktober 1937.

## Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise wohltuender Anteilnahme beim Hinschiede unserer lieben, unvergesslichen

**Blanca Guggenheim**

ist es uns unmöglich, Jedem einzelnen zu danken. Wir sprechen auf diesem Wege Allen, die uns in unserem schweren Leid Trost gespendet haben, unsern herzlichsten Dank aus.

Für die Trauerfamilie:
**Dr. Ing. S. Guggenheim**

**Bei ihren Spenden denken Sie an:**

| | |
|---|---|
| Israel. Fürsorge | Postcheck-Nr. VIII 3963 |
| „ Frauenverein | „ „ VIII 5090 |
| „ Jugendhort | „ „ VIII 13741 |
| Kinderheim Heiden | „ „ VIII 13603 |

Weitere Vereine können hier angefügt werden.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.